

Himmelman – sowie ein Namens- und Begriffsregister (180–187).

Linz

Franz Gmainer-Pranzl

■ JONGENEEL JAN A.B., *Philosophy, Science, and Theology of Mission in the 19th and 20th Centuries*. A Missiological Encyclopedia. Part I: The Philosophy and Science of Mission. (Studien zur Interkulturellen Geschichte des Christentums, Band 92). Peter Lang, Frankfurt 1995. (XXIII und 403) Ln.

Vorliegendes Werk ist das Ergebnis von zehn Jahren intensiver Forschung, die der Autor an der Universität Utrecht (Abteilung für Kirchengeschichte) durchführte. Jan Jongeneel ist Pastor der Niederländischen Reformierten Kirche und setzte sich sowohl als Missionar in Indonesien als auch als Theologieprofessor in Utrecht mit Fragen der Missionstheologie auseinander.

Der Wert dieser Studie liegt in der sorgfältigen Dokumentation und Systematisierung missions-theologischer Literatur, aufgearbeitet anhand der – im Titel ersichtlichen – Kriterien philosophischer, (empirisch-)wissenschaftlicher und theologischer Betrachtungsweisen des Phänomens „Mission“. Das Buch hat fünf Abschnitte: 1. *Introduction* (1–13); 2. *Names of missiology* (15–70) – eine ausführliche Begriffsklärung; 3. *Concepts of missiology* (71–174) – eine Auseinandersetzung mit Theorien missionarischen Handelns, die immer auch theologische Grundlagenfragen betreffen; 4. *Methods of missiology* (175–183) – eine Reflexion auf „induktive“ beziehungsweise „deduktive“ Denkformen; 5. *Branches of missiology* (185–359) – eine detaillierte Darstellung der Vielfalt missionswissenschaftlicher Disziplinen aus den Bereichen „philosophy of mission“ (Erkenntnistheorie, Phänomenologie, Ontologie und Axiologie) und „science of mission“ (Linguistik, Geschichte, Geographie, Statistik, Ethnologie, Kulturanthropologie, Soziologie, Recht, Ökonomie, Psychologie und Pädagogik). Am Schluss finden sich ein Namens- (361–381) sowie ein Sachregister (381–403).

Jongeneels Studie ist sowohl ein wertvolles Nachschlagwerk – man beachte die umfangreichen Literaturhinweise, die einen beträchtlichen Teil des Buches ausmachen! – als auch ein hilfreicher Beitrag zur theologisch-systematischen Verortung der Missionswissenschaft. Wenn der Hinweis Martin Kählers stimmt: „*Mission is the mother of theology*“ (117), darf und muss das Projekt der christlichen Mission als unverzichtbare Herausforderung systematischer Theologie betrachtet werden.

Linz

Franz Gmainer-Pranzl

ÖKUMENE

■ KÖRTNER ULRICH H.J., *Reformiert und ökumenisch*. Brennpunkte reformierter Theologie in Geschichte und Gegenwart. (STS, Bd 7). Tyrolia, Innsbruck 1998. (191) Kart. S 248,-/DM 34,-/sFr 32,50.

Ulrich Körtner, seit 1992 Professor für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, hat durch mehrere Veröffentlichungen einen wichtigen Beitrag zur theologischen Diskussion in Österreich und darüber hinaus geliefert. Der hier vorliegende Sammelband „möchte Einblick in Geschichte und Gegenwart reformierter Theologie in Österreich geben“ (Vorwort, 11) und „zur Standortbestimmung reformierten Glaubens und reformierter Theologie im ökumenischen Gespräch der Gegenwart beitragen“ (Einleitung, 13).

Die zehn Beiträge des Buches stammen aus den Jahren 1993–1998 und gehen auf die Präsenz reformierter Kirche und Theologie in Österreich, auf grundlegende Anliegen der Reformatoren, auf aktuelle Fragen (Ökumene, Kirchenreform, Spiritualität, Pluralistische Religionstheologie) sowie auf das Verhältnis zum Judentum ein. Sehr aufschlussreich sind etwa die Überlegungen Körtners zur „Fortführung der Reformation“ als einer ökumenischen Aufgabe, die sich in der Ausbildung einer Kultur der gegenseitigen Korrektur der verschiedenen Kirchen konkretisiert, weil „die Glaubwürdigkeit der Kirche unteilbar ist“ (118). Bedenkenswert ist auch der spezifisch rechtfertigungstheologische Ansatz einer Vermittlung von Exklusivismus und Inklusivismus in der Begegnung mit anderen Religionen; die Konfrontation mit fremden Glaubensformen muss weder zu einer fundamentalistischen Abwehr noch zu einer generalisierenden „Erklärung“ führen, sondern kann eine authentische Haltung der Toleranz ausbilden: „Im Wissen um das bedingungslose eigene Anerkanntsein durch den Gott Jesu Christi ist auch derjenige, welcher meinem eigenen Glauben explizit oder implizit durch die Praxis seiner eigenen Glaubensweise widerspricht, anzuerkennen als jemand, dem wie mir selbst die bedingungslose Anerkennung durch Gott verheißen ist“ (159).

Dieses Büchlein ist ein Beispiel dafür, wie profilierte christliche Theologie, Treue zur eigenen Kirche und Konfession sowie Offenheit für Fragen der Ökumene und der Gesellschaft zu einer bemerkenswerten Synthese finden; es kann allen theologisch Interessierten wirklich empfohlen werden.

Linz

Franz Gmainer-Pranzl